

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen 1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 167

Gertruf 179.

Wildbad, Donnerstag, den 22. Juli 1920.

Gertruf 179.

54. Jahrgang

## Bericht Millerands über Spa.

Paris, 21. Juli.

In der gestrigen Nachmittagsitzung der französischen Kammer berichtete Ministerpräsident Millerand über die Art, wie die französische Regierung die französischen Interessen in Spa vertreten habe.

Um zu einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Deutschland zu gelangen, so führte Millerand aus, sei die erste Bedingungung, daß Deutschland auf alle kriegerischen Anwandlungen verzichtet. Deshalb sei auch die Frage der Entwaffnung Deutschlands an erster Stelle verhandelt worden. Die Verbündeten haben erklärt, daß es im allgemeinen Interesse liege, den Gesamtbetrag der zu Lasten Deutschlands gehenden Entschädigungssumme festzusetzen und von ihm Jahreszahlungen zu verlangen. Deutschland solle die Möglichkeit gegeben werden, sich von seiner Schuld zu befreien, indem man Anleihen ankündigt, die berechnet seien sowohl für die Tilgung seiner Schuld wie für seine wirtschaftliche Wiederherholung. Deutschland hat im Januar 497 000 Tonnen Kohlen geliefert, im Februar 604 000 Tonnen, im März 583 000 Tonnen, im April 660 000 Tonnen, im Mai 542 000 und im Juni 855 000 Tonnen. Nach den neuen Veröffentlichungen haben wir ein Anrecht auf anderthalb Millionen Tonnen im Monat. Von Polen können wir erwarten 150 000 Tonnen Kohlen und Teer. Das Frankreich der alten Grenze könne allein mit dem, was es von Amerika, England und Belgien erhalte, auf 4 200 000 Tonnen monatlich rechnen, also auf 80 Prozent seines regelmäßigen Bedarfs. Er habe mit seiner Beharrlichkeit erzielt, daß die Verbündeten sich verpflichteten, das Ruhrgebiet zu besetzen, wenn zu einem bestimmten Zeitpunkt die übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllt seien. In diesem Geiste müsse man Frankreich die Wiedergutmachungen sichern, die versprochen seien und diese Verpflichtungen in Wirklichkeit umwandeln. (Starker Beifall, Widerspruch links.)

Den Vertrag von Versailles habe das Deutsche Reich anerkannt. Man wolle nicht versuchen, es heimtückisch zu zerstören, aber die Verbündeten wünschen, daß die verschiedenen Elemente in Deutschland sich frei entwickeln können, ohne von der preussischen Vorherrschaft bedroht zu werden, deren Triumph beinahe der Zusammenbruch der Zivilisation gewesen wäre und der Ruin Deutschlands. Deshalb habe die französische Regierung in München einen Gesandten ernannt. Die Tätigkeit dieses Gesandten werde die Tätigkeit des französischen Votschafers in Berlin verstärken.

Abg. Aubrey Lardieu (der bei den Friedensverhandlungen die rechte Hand Clemenceaus war) erklärte, er sei mit mehreren seiner Freunde der Ansicht, daß man in Spa mit der Abschärfung des Friedensvertrags begonnen habe, während der Ministerpräsident angekündigt hätte, er wolle dessen Ausführung sicherstellen. Nach seinem Urteil seien die beiden Protokolle über die Entwaffnung und über die Kohlenfrage für Deutschland zu vorteilhaft im Vergleich zum Urtext des Vertrags. Man hätte von Deutschland die läckenlose Ausführung verlangen müssen. Lardieu bedauert, daß man den Deutschen in der Frage der Kriegsschuld nachgegeben habe und daß man sogar Verhandlungen über den Betrag der Entschädigungssumme führen wolle. Eine Revision des Vertrags sei nur erwünscht, wenn sie für Frankreich vorteilhaft sei. In der Kammer müsse festgestellt werden, daß Deutschland zahlen könne. Lardieu bedauert, daß man Hugo Stinnes in Spa habe zu Wort kommen lassen.

Die Sozialdemokraten brachten eine Interpellation ein, die Millerand verlas.

Der Sozialist Blum erklärte ebenso wie Lardieu, daß man in Spa den Friedensvertrag abgeschwächt habe. Man hätte von Deutschland 20 Millionen Tonnen verlangen sollen. Jetzt müsse Frankreich für die Tonne statt 90 Franken 180 Franken bezahlen. Die Zustimmung Englands habe man zu teuer erkauft.

Millerand antwortete, er habe niemals die Urheber des Vertrags getadelt, daß sie ihren Nachfolgern ein diplomatisches Instrument hinterlassen haben, in dem alles festgelegt, aber in dem nichts geregelt sei, einen Vertrag, den man nicht revidieren dürfe, aber auslegen müsse, um aus ihm Wirklichkeit zu machen. Wenn es einen

Menschen gebe, der den heißen Wunsch habe, daß die Befestigung des Ruhrgebiets niemals notwendig werde, so sei er es. (!) Die von ihm in Spa erzielten Ergebnisse seien hinter seinen Hoffnungen zurückgeblieben. Aber er möchte wissen, wie man zu einem besseren Ergebnis hätte kommen sollen. Wenn die Verfasser des Friedensvertrags bessere Verfahren wählten, dann sei er bereit, ihnen seine Stelle abzutreten.

Abg. Voucheur erklärte, er sei beunruhigt von der Wendung, die die Verhandlungen in Spa genommen hätten. Er sehe darin einen Vorwand, der zu einer Finanzkrise führen könne.

Die Kammer sprach Millerand mit 420 gegen 152 Stimmen das Vertrauen aus.

## Ein Vorschlag des Zaren zur Beendigung des Weltkriegs.

Oberleutnant Seelig er, der im Krieg im österreichischen Kriegspressquartier eine leitende Stellung innehatte, berichtet im „Neuen Wiener Journal“ über eine Unterredung, die er Februar 1916 mit dem deutschen Votschafter Grafen Tschirschky gehabt hat. Tschirschky habe ihm damals folgendes mitgeteilt:

Der Zar ist im Herzen stets ein aufrichtiger Freund Kaiser Wilhelms gewesen. Als Voicore im Frühjahr 1914 in Kiewal die russische Politik mit Dant und Paaren in den französischen Kabinett eingespant hatte, schickte der Zar die Warnung, wir sollten den „antiserbischen Kurs in Wien“ bremsen, da seine Fortsetzung zum Krieg führen müsse. Und selbst als die Absicht des wohl viel zu scharfen Wiener Ultimatus schon so gut wie fixiert war, wissen Sie, wen der Zar, der nur mit innerem Widerstreben an dem französischen Revanchefarren zog, da noch in zwölfster Stunde in geheimem Auftrag nach Wien sandte? Er schickte den uns wohlgesinnten Witte. Bereits ernstlich erkrankt, reiste der Graf in einem Incognito, das auch seine Ankunft den feinsten Spürnasen von Reportern unkenntlich machte, und brachte folgenden Vorschlag: Dem Zaren galt es als Gewißheit, daß das Vorgehen Oesterreichs gegen Serbien unabweisbar einen vom Balkan ausgehenden Vernichtungskrieg unter den Großmächten hervorrufen würde. Gegen dieses Unheil gab es nur noch ein Mittel, daß Deutschland und Rußland sofort gemeinsam in Oesterreich-Ungarn einmarschierten. Die Monarchie würde nach dem voraussichtlich baldigen Tod des kalten Kaisers ohnehin unrettbar zerfallen. Die deutsche und russische Politik aber hätten einvernehmlich zwei ihrer schwebenden Hauptfragen gelöst. Sie erhielten den unbedingt nötigen Weg ins Mittelmeer, hier durch die Meerengen, dort durch die Befestigung von Triest, und gleichzeitig wäre die jahrhundertalte Balkanfrage für immer friedlich beigelegt gewesen.

Seelig er fragte: „Friedlich bei der so scharfen Rivalität der anderen Staaten?“ — „Nun, wer hätte gegen eine derartige, von den beiden stärksten Kontinentalmächten gewagte Unternehmung zu marschieren gewagt?“ — Seelig er: „Hätte der Vorschlag des Zaren irgendwelche Aussicht, verwirklicht zu werden?“ — „Keine. Kaiser Wilhelm blieb auf dem Standpunkt, er habe an der Spitze der Reichsfürsten dem Kaiser von Oesterreich treue Waffenbrüderschaft gelobt, und sein Wort halte er unter allen Umständen.“ — Seelig er: „Aber es scheint, als ob Erzfeldenz persönlich die Verwirklichung des zarischen Plans der jetzigen Entwicklung der Dinge vorgezogen hätten?“ — Tschirschky: „Hoffentlich wird die Zukunft nicht den Beweis erbringen, daß er für mein Vaterland vorteilhafter gewesen wäre.“

## Die Aufgaben der deutschen Wirtsch. Ver.

Von ausländischer Seite wird uns geschrieben:

Nachdem die durch den Friedensvertrag dem deutschen Fernverkehr auferlegten Beschränkungen weggefallen sind, findet der Fernverkehr wieder in vollem Umfange und in stärkerer Ausgestaltung als vor dem Krieg statt. Die Küstenfunkstellen nehmen den Verkehr mit den auf See befindlichen Schiffen wahr. Die Hauptfunkstelle Norddeich übermittelt Sturmwarnungen, Wetternachrichten, Nachrichten für Seefahrer an die Schiffe, während die Großfunkstellen Rauen und Eilvese dem früheren, von den Kabeln ausgeführten überseeischen Fernverkehr dienen. Rauen sendet außerdem täglich um 1 Uhr das internationale vereinbarte Zeitsignal aus, fer-

ner deutsche Pressemeldungen, die auf diese Weise auf schnellstem Weg bis in weit entfernte Länder gelangen. Eine besonders wichtige Rolle spielt die Hauptfunkstelle Königs-Wusterhausen. Sie ist die Zentrale für den inneren und für den Fernverkehr mit den europäischen Ländern; sie vermittelt ferner einen von der Außenhandelsstelle ausgehenden Fernwirtschaftsdiens und demnächst probeweise einen von mehreren Nachrichtenbüros einzuführenden Fernpressediens. Außerdem werden von ihr dreimal täglich Wetternachrichten gesandt, die für die deutschen Wetterdienststellen und die Flughäfen bestimmt sind. Die Funkstellen des Reichsfunknetzes, deren Zahl ständig zunimmt, und die mit den Telegraphenämtern vereinigt sind, dienen dem Fernverkehr zwischen den wichtigsten Orten Deutschlands und treten hauptsächlich bei Ueberlastung und Unterbrechungen der Telegraphenlinien in Erscheinung.

## Die Belastung der Brotpreise durch die Zwangswirtschaft.

In der Zeitung „Die Mühle“ ist in Nr. 25 u. a. zu lesen: Nachstehende, vom Verein schlesischer Mühlen zur Verfügung gestellte Aufzeichnung ist der Berechnung einer schlesischen Kreislorenstelle entnommen. Es sind an 100 Kilogramm Roggen oder 122,5 Kilogramm Brot beteiligt:

Landwirtschaft	mit 70,— M. = 25,40 v. H.
Reichsgetreidestelle	mit 90,— M. = 32,60 v. H.
Müllerei	mit 13,— M. = 5,— v. H.
Bäckerei	mit 84,— M. = 30,50 v. H.
Speisen des Gemeindeverbands	mit 9,65 M. = 3,20 v. H.
Vermittler u. Untervermittler	mit 1,10 M. = 0,40 v. H.
Kohlenverteilungsstellen	mit 1,— M. = 0,36 v. H.
Versehene Unkosten	mit 2,40 M. = 0,90 v. H.
Zinsen für Betriebskapital	mit 2,15 M. = 0,80 v. H.
Getreidesackleihegebühren	mit 0,50 M. = 0,18 v. H.
Entstehende Mehrkosten (nach letzter Berechnung)	mit 1,— M. = 0,36 v. H.
Zinsen des Gemeindeverbands	mit 0,80 M. = 0,30 v. H.
	275,60 M. = 100,— v. H.

Würden die vielen amtlich geschaffenen Zwischenstellen zwischen Erzeuger und Verbraucher endlich fallen und das Getreide wie früher, ohne Umwege, vom Landwirt über den Müller zum Bäcker gehen, dann würden diese drei ihr Auskommen und die Bevölkerung würde billigeres und vor allem besseres Brot erhalten.

Besonders hervorgehoben sei aus dieser Zusammenstellung, daß die Landwirtschaft genau mit einem Viertel, die Reichsgetreidestelle aber nahezu mit einem Drittel beteiligt ist, wobei die Speisen des Gemeindeverbands, der Vermittler und Untervermittler, der Kohlenverteilung, der Zinsen des Gemeindeverbands usw. noch gar nicht mit gerechnet sind.

## Neues vom Tage.

### Deutschland neutral.

Berlin, 21. Juli. (Amtlich.) Im „Reichsanzeiger“ wird eine Bekanntmachung des Reichspräsidenten veröffentlicht: In den zwischen der polnischen Republik und der russischen Sowjetrepublik entstandenen kriegerischen Verwickelungen hat Deutschland, das sich mit beiden Staaten im Friedenszustand befindet, bisher volle Neutralität beobachtet und wird diese Neutralität auch weiterhin beobachten. Für jedermann im Reich und für die Deutschen im Ausland besteht demzufolge die Verpflichtung, sich aller Handlungen zu enthalten, die der Neutralität Deutschlands zuwiderlaufen.

### Vorberatungen des Reichstagsausschusses.

Berlin, 21. Juli. Im Hauptausschuß des Reichstags erörterte gestern Reichsminister Simons Bericht über die Verhandlungen in Spa. Abg. Bernstein (S.) tabelte die Behandlung der Entwaffnungsfrage und trat für eine möglichst rasche Umgestaltung des Heers ein. In der Kohlenfrage hätte sich wohl nicht mehr erreichen lassen; auf die Befestigung hätte man es nicht ankommen lassen können. Die Kohlen sollten so schnell wie möglich sozialisiert werden. Die Verurteilung von Stinnes sei falsch gewesen. Die Konferenz sei ein Schritt vorwärts. — Abg. Ledebour (Unabh.) stimmte mit dem Minister in vielem überein. Unter Rechtsstandpunkt

sei genügend gewahrt, wenn die Strafanzeige nicht unterzeichnet wurde. Die Beziehung von Stinnes sei fremd. Es haben tatsächlich Kohlenchiebungen stattgefunden. Ledebour fragt den Minister, ob er von den Verbündeten Hilfe erbeten habe, falls in Deutschland Unruhen entständen. Dr. Simons erklärt dies für ganz unzutreffend.

Der Reichstagsausschuss hat den Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstags abgelehnt.

#### Die Stimmung unter den Bergarbeitern.

**Berlin, 21. Juli.** Die Bergarbeiter des Ruhrgebiets und der Braunkohlen- und Kaligebiete Thüringen, Harz, Rassel erklärten in einer Reihe von Versammlungen, daß sie die Erklärungen des Abg. Hue in Spa billigen. Die deutschen Bergarbeiter wollen am Wiederaufbau mitarbeiten, sie halten aber das in Spa Geforderte nicht für erfüllbar. Der Drohung der Besetzung stehen sie gelassen gegenüber, der Verklaffung deutscher Arbeiter werde Widerstand entgegengesetzt.

Die Arbeitsgemeinschaft der Grubenbesitzer und der Bergarbeiter wird noch in dieser Woche zur Kohlenfrage Stellung nehmen und die Verhandlungen über die Uebersichten wieder aufnehmen.

#### Abschaffung der Zwangswirtschaft.

**Mainz, 21. Juli.** Die hessische Regierung hat auf erneute Vorstellungen aus Kreisen der Landwirtschaft die Zwangswirtschaft mit Ausnahme von Getreide und Milch aufgehoben.

#### Streik der Mühlenarbeiter.

**Dresden, 21. Juli.** In ganz Sachsen sind die Mühlenarbeiter in den Ausstand getreten.

#### Verurteilung des Hölz.

**Brag, 21. Juli.** Das Kreisgericht in Gitschin verurteilte den Kommunisten Hölz aus Plauen wegen Bedrohung tschechischer Beamten (bei seiner Flucht nach Böhmen am 27. April d. J.) zu 4 Monaten schweren Kerkers (Zuchthaus) und 20 Kronen Geldstrafe. Da die Strafe bedingungsweise ausgesprochen wurde, braucht Hölz sie nicht zu verbüßen.

#### Gent flämische Universität.

**Antwerpen, 21. Juli.** Der Gemeinderat hat mit 20 gegen 7 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen eine Tagesordnung angenommen, die sich dafür ausspricht, daß die Universität Gent flämisch sein soll (nicht wallonisch-französisch oder gemischt).

#### Allerlei aus Paris.

**Paris, 21. Juli.** Das spanische Königspar ist gestern in Paris eingetroffen und bleibt hier bis zum Freitag. — Aus Paris sind gestern 50 Russen ausgewiesen worden, die im Verdacht kommunistischer Umtriebe stehen. — Der französischen Kammer sind gestern zwei Gesetzentwürfe zugegangen. Der eine fordert einen Kredit von 3 1/2 Millionen Franken zur Feier des 50jährigen Jubiläums der Republik. Der zweite verlangt die Ueberführung des Herzens Gambettas nach dem Pantheon. (Im Pantheon, frühere Kirche der hl. Genoveva, werden die Ueberreste hervorragender Franzosen beigesetzt.)

#### Krieg im Osten.

**Warschau, 21. Juli.** Nach dem polnischen Heeresbericht dauert nördlich von Grobno der Kampf auf der Linie Stry-Bovice an. In der Gegend von Nowogrod haben die Polen den Rückzug angetreten.

**London, 21. Juli.** Die „Times“ meldet: Die Araber sind entschlossen, sich den Forderungen der Franzosen zu widerlegen. In Damaskus herrscht große Begeisterung. Die Zahl der syrischen Truppen wird auf 22 000 bis 40 000 Mann geschätzt.

In Mesopotamien sind vier Eisenbahnlokomotiven und 170 Güterwagen verloren gegangen. Die Verluste der englischen und indischen Truppen an Toten Verwundeten und Vermissten belaufen sich auf etwa 400 Mann. Die abgeschliffene Garnison von Numeita hält sich noch.

An der Straße Kaswin—Desche bei Menschil hatte ein englischer Panzerwagen ein Gefecht mit Persern, wobei 35 von ihnen getötet wurden.

**Rotterdam, 21. Juli.** Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ schreibt, der französische Angriff auf die Araber in Syrien habe unter den hervorragenden Vorkämpfern des Völkerbunds große Entrüstung erweckt. Das französische Vorgehen steht in schärfstem Widerspruch zu Artikel 92 der Völkerbundssatzung, wonach die Mandatarmacht unter voller Berücksichtigung der Wünsche der betreffenden Bevölkerung gewählt werden muß.

#### Die Griechen in Thrazien.

**London, 21. Juli.** Der „Times“ wird aus Konstantinopel berichtet, daß griechische Truppen in Thrazien gelandet worden seien und den Vormarsch nach Ostthrazien begonnen haben. Die Eisenbahnverbindung mit Adrianopel sei bereits unterbrochen. Auch englische Kriegsschiffe haben Konstantinopel in der Richtung Südthrazien verlassen.

**Berlin, 21. Juli.** Das „Tageblatt“ sagt zu den Äußerungen Millerands in der französischen Kammer über die Ernennung eines französischen Gesandten in München u. a.: Die deutschen Einzelstaaten brauchen nicht von Frankreich gegen eine preussische Hegemonie geschützt zu werden, die nicht besteht, und Deutschland kann nur mit Ironie das „Wohlvollen“ des Herrn Millerand hinnehmen.

#### Nachlänge des Kapp-Putschs.

**Berlin, 21. Juli.** Der Untersuchungsausschuss im Reichswehrministerium für die Prüfung des Verhaltens der Offiziere während der Märzvorgänge hat die Untersuchung gegen die Marineoffiziere abgeschlossen. Insgesamt wurden 230 Offiziere beschuldigt. Der Ausschuss hat die Fälle folgendermaßen abgeschlossen: 1. Bei fünf Fällen Verabschiedung, 2. bei 13 Fällen Dienstentlassung, 3. bei 41 Fällen Beurlaubung, 4. bei 11 Fällen Verlegung, 5. bei 23 Fällen Umlotmandierung, 6. bei 12 Fällen Disziplinaruntersuchung, 7. bei 120 Fällen ist beantragt worden, nichts zu unternehmen. Bei den unter 1 bis 4 benannten Fällen sind die Akten sämtlich dem Oberreichsanwalt zur gerichtlichen Klarstellung und zur eventuellen Aburteilung übergeben worden. Außerdem wurden in weiteren 30 Fällen der Ziffer 5 bis 7 die Akten aus den gleichen Gründen dem Oberreichsanwalt überwiesen. Die Berichte über die Beamten und das Unterpersonal der Marine werden in den nächsten Tagen beendet. An Beschuldigungen gegen Offiziere aus der Reichswehr sind insgesamt 509 eingelaufen, von denen zur Zeit mehr als 360 erledigt sind. Als Revisionsinstanz für entlassene Unteroffiziere und Mannschaften in der Reichswehr ist eine Berichtsstelle eingerichtet.

#### Französische Spionen.

**Frankfurt a. M., 21. Juli.** Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Mainz, dort sei der Zeichenlehrer Kallow aus Beslow von französischen Geheimagenten „wegen politischer Umtriebe“ verhaftet worden. Es steht fest, so sagt das Blatt, daß die französische geheime militärische Polizei in Mainz und Wiesbaden Deutsche und Elsaß-Lothringer gegen hohe Bezahlung angeworben hat, die sich unerkannt in den Wirtschaften und auf freien Plätzen unter das Publikum mischen und den Franzosen Spieldienste leisten. Eine unvorsichtige Äußerung gegen die Franzosen genügt diesen Landesverrättern, die Ahnungslosen der französischen Polizei in die Hände zu spielen.

#### Generalfreie in Rom.

**Rom, 21. Juli.** In der Bevölkerung herrscht besonders wegen der Straßenbahnbewegung eine Erregung gegen die Sozialisten, die wiederholt Zusammenstöße zur Folge hatte. Gestern drangen die Teilnehmer einer Kundgebung in das Geschäftshaus der römischen Ausgabe des Sozialistenblatts „Avanti“ (Mailand) ein, zerstörten die Maschinen und verbrannten die Zeitungen auf einem Platz. Den Zeitungserkäufer wurden die

Nummern des „Avanti“ entrisen und daraus Fackeln gemacht, die unter Abingung vaterländischer Lieder angezündet wurden. Von den Wagen der Straßenbahnen, die von den Angestellten mit roten Fähnchen versehen waren, wurden die Fähnchen abgerissen, woran sich auch Arbeiter beteiligten, die dann nationale Fahnen anbrachten. In Rom soll von sozialistischer Seite der Generalfreie ausgerufen werden.



Prinz Joachim v. Preussen.

#### Amerikanische Hilfe.

**Wien, 21. Juli.** Eine methodistische Abordnung aus Amerika machte dem Staatssekretär Renner die Mitteilung, in Chicago sei ein Ausschuss für ein umfassendes Hilfswerk für die vom Krieg betroffenen Länder gebildet worden, das hauptsächlich in der Beschaffung von Rohstoffen und Arbeitsgelegenheit bestehen werde.

#### Bermischtes.

**Grabschändung.** In die Fürstengruft des Landgrafen von Hessen in der evangelischen Kirche zu Kumpenhelm bei Darmstadt wurde ein Einbruch verübt. Nach dem örtlichen Befund scheint es sich wieder um Einbrecher zu handeln, die planmäßig Fürstengruften berauben und in Verbindung mit den Dieben im Mausoleum in Charlottenburg stehen.

**Hindenburg-Jahrze.** Der Kreisrat der Verbündeten hatte an den Kreisrat in Hindenburg das Ansuchen gestellt, für Stadt und Kreis wieder den polnischen Namen Jahrze zu führen. Der Kreisrat hat dies abgelehnt und von seinem Beschluß dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg Kenntnis gegeben. — Nach der Schlacht bei Tannenberg hatte die Stadtvertretung von Jahrze beschlossen, die Stadt Hindenburg zu benennen.

Der erste Viehmarkt nach dem Krieg fand am 19. Juli in Mannheim statt, indem der Kommunalverband Mannheim von der Ermächtigung, die Bewirtschaftung von Schlachttvieh und Fleisch aufzuheben, sofort Gebrauch machte. Es waren 330 Schlachtvieh zugewandert. Unter zahlreicher Beteiligung von Metzgereien und Händlern gestaltete sich der Handel sehr lebhaft.

**Feuerbrand.** Das Feuer auf dem Sägewerk J. Himmelsbach in Holzlebrück bei Freiburg wütete auch am Mittwoch morgen noch fort. Die großen Langholzwürste dürften bis zur Hälfte vernichtet sein, desgleichen die wertvollen Maschinen. Die beiden großen Hallen nach dem Bahnhof Holzlebrück zu stehen noch. Der Bahnverkehr auf der Hohenalpbahn konnte aufrechterhalten werden, dagegen sind die Fernsprechverbindungen gestört. Genauer Schätzungen über den Schaden liegen noch nicht vor, doch dürfte er 25 bis 30 Millionen erreichen.

In Stralsund (Venedig) wurden durch einen Brand 30 Häuser eingeäschert.

**Verhaftung.** Auf einem Holzplatz in Stralau bei Berlin wo er arbeitete, wurde der Kommunist Leo Werner verhaftet, der sich während der Kommunistenherrschaft zum Bürgermeister von München gemacht hatte.

**Zwofendiebstahl.** Der Frau des Inhabers eines bekannten Modeshops in Berlin wurde dieser Tage in Mariensbad Schmuck im Wert von 400 000 Mark geraubt. Als Täter

## Wessen Bild trägst du im Herzen?

Roman von Erich Ebenkeia.

19. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Und dann — gerade als sie die ersten Häuser der Stadt erreichten, — tat sie etwas, das ihr eine Viertelstunde zuvor noch ganz unmöglich erschienen war: Sie blieb stehen, sah ihm voll ins Gesicht und sagte heftig:

„Was soll das alles bedeuten, Felix? Ich ertrage eine solche Behandlung nicht länger! Ich habe ein Recht, wenigstens Offenheit von dir zu fordern! Was hat dich so verändert gegen mich?“

Sekundenlang sah er stumm auf sie nieder, aber kein Zug seines Gesichtes veränderte sich. Dann antwortete er genau in demselben kalten Ton wie früher: „Ich hoffe, Gräfin, Sie wollen mich nicht ernstlich zwingen, Dinge zu berühren, die für Sie und mich gleich peinlich sein müßten. Jedenfalls lehne ich es ab, auf Auseinandersetzungen einzugehen, die heute keinen Zweck mehr hätten!“

Lore Lampelius zitterte am ganzen Leib, während ein irres Glücken in ihren Blick trat. Dann aber richtete sie sich stolz auf und sagte bitter: „Also gerichtet, ohne gehört worden zu sein! Ich danke Ihnen, Herr Rittmeister!“ Ihre Antwort war trotzdem klar und deutlich. Nur hätte ich von Ihnen wohl zumindest erwarten dürfen, daß Sie prüfen — ehe Sie verurteilen.“ Damit drehte sie ihm den Rücken und war im Dunkel verschwunden, ehe Breda sich von seiner Befürzung erholte hatte.

Er stand lange und sah ihr nach, obwohl er nur einen schattenhaften Umriss von ihr sehen konnte, der häufig längs der Häuser hinglitt. Der stolze und zugleich so weiche Ausdruck ihrer Augen hatte sich tief in sein Inneres gegraben und dort sah einen Schleier zerrissen . . .

Was tausend Worte nicht vermocht hätten, bewirkte dieser eine letzte Blick: er richtete den Glauben an die Reinheit ihrer Seele in ihm wieder auf.

Nein, es konnte nicht sein, wie man ihn hatte glauben machen wollen! Alles mußte anders zusammenhängen! — Sie liebte ihn noch! Hatte nie aufgehört, ihn zu lieben . . .

#### VIII.

Ueber Nacht gleichsam hatte die Welt sich verwandelt. In das behagliche Einerlei des Alltags fielen gleich Alarmschüssen Kriegserklärungen um Kriegserklärungen. Im Osten und Westen war die Fackel des Krieges entzündet worden und warf ihren blutigen Schein weit hin über die gegangenen Fluere des Vaterlandes.

Magelone stand am Fenster ihres Wohnzimmers und blickte bekümmert hinab auf den weiten Kiesplatz vor dem herzoglichen Residenzschloß, wo dichtgedrängt Bataillon an Bataillon gereiht stand. Alle in selbigen Uniformen, alle marschmäßig ausgerüstet.

Der Herzog, begleitet von den Generälen, schritt die Front ab, während die Regimentskapelle das „Deutschland, Deutschland über alles“ spielte. Der Feldbischof segnete die Truppen, der Herzog hielt eine Ansprache. Braufendes Hurtageschrei erschütterte für einen Augenblick die Luft, dann marschierten sie ab, ernst, aber mit leuchtenden Augen. Zu Sieg oder Tod, wie es das Schicksal dem einzelnen bestimmt haben mochte . . .

Seit Tagen wiederholte sich dies Schauspiel, und immer noch konnte es Magelone nicht lassen. Zu sah war der Wechsel zwischen den stillen Tagen auf Hirschman und dem Leben jetzt in der Residenz hier, das einem aufgestöckelten Dieneschwarm gleich. Was hatte sich in den Tagen, seit sie hier war, nicht alles ereignet! Iner die Aufregung über den unerwarteten Entschluß des Erbprinzen, der durchaus darauf bestand, kein Kommando im Generalsstab zu übernehmen, sondern mit den Truppen ins Feld zu ziehen.

Umsonst, daß der Herzog sich bemühte, ihm klar zu machen, welche Verpflichtungen seine Stellung ihm auferlege, wie kostbar sein Leben für das Land sei und daß er auch in dem ihm bestimmten Wirkungskreis seiner Pflicht gegen das Reich voll und ganz genügen könne.

„Ich bin Soldat durch und durch und fühle, daß ich nur als solcher etwas Nütziges leisten kann! Der Geist unserer Armee ist mein Werk; ich habe es mir in jahrelanger Arbeit wohl verdient, daß ich sie nun auch selbst zum Sieg führen darf! Mögen andere, die dazu mehr Befähigung haben, über den Karten sitzen und Pläne auskügeln,“ war seine befähigte Antwort auf die Vorstellungen des Herzogs.

Und er hatte seinen Willen durchgesetzt. Trophem gerade in diesen Tagen der kleine Erbprinz draußen in Hallerstein von neuem schwer erkrankt war und Hofsolda ihn, alle Zerkwürfnisse vergessend, beschwor, seinen Entschluß doch wenigstens aufzuschieben, bis das Kind außer Gefahr sei.

Kühl, fast ungeduldig, hatte er sie abgewiesen. Weiß und Kind — wer durfte jetzt daran denken, wo ringsum dem deutschen Reich Feind um Feind erstand? Wenn einer seiner Soldaten ihm damit gekommen wäre, er hätte ihn vor ein Kriegsgericht gestellt . . .

Magelone, die an diesem Tag nach Hallerstein gekommen war, um Hofsolda zu besuchen und so Zeugin der Szene wurde, konnte nicht umhin, ihren Schwager zu bewundern. Wie ein antiker Held kam er ihr vor. Sie begriff, daß das Boll ihm, der früher wenig beliebt gewesen, nun allenthalben jubelte, daß seine Soldaten für ihn durchs Feuer gingen.

Aber sie begriff auch, als sie danach in Hofsoldas trauriges, blaßes Gesicht sah, daß während dieser Minuten etwas in der Erbprinzessin gestorben war, das nie wieder lebendig werden konnte.

Gerade an dem Tag, da der Erbprinz dann ins Feld abreiste, traf die arme Hofsolda ein zweiter Schlag. Dr. v. Seilern, der bisher die Behandlung ihres Kindes geleitet

würden eine spanische Tänzerin namens Violan und ein russischer Student Epstein festgenommen.

**Internationaler Logenbund.** Auf einer Zusammenkunft der großen Logen von 8 europaischen Staaten in Zürich wurde nach der „D. Tagesztg.“ beschlossen, einen internationalen Freimaurerbund zu gründen und ein ständiges Sekretariat in Zürich zu errichten.

**Eine Schmuggelgeschichte.** Berliner Blätter hatten gemeldet, ein Kloster in München habe um die Erlaubnis zur Auswanderung in die Schweiz nachgesucht und sie auch erhalten. Beim Abtransport des Klosterguts seien aber auch hohe Werte mit verschoben worden wie kostbare Gemälde, Aktien, Schecks usw. im Wert von Millionen. Der Transport sei jedoch in Lindau beschlagnahmt worden. Dem W.L.B. geht nun folgende Richtigstellung von beteiligter Seite zu: Es trifft nicht zu, daß jemals ein Münchener Kloster Auswanderungsabsichten gehabt hat, noch weniger, daß eines in die Schweiz abgewandert sei. Dagegen hat ein hier weilender ausländischer Geistlicher den Auftrag übernommen, für eine Siedelung von Klostergeistlichen in die Schweiz Einrichtungsgegenstände zu beschaffen, die größtenteils in München gefertigt, gekauft, gelagert und von hier auch mit Genehmigung der Behörden, abtransportiert wurden. Bei dieser Gelegenheit sollte mit anderen Werten (Kunstgegenständen) auch ein Gemälde in die Schweiz kommen, das aber nicht, wie die Berliner Meldung behauptet, von Raffael stammt, sondern nur eine Nachbildung ist. Auch dieses Bild wurde mit Kenntnis der zuständigen Behörden ausgeführt. Ein von einem Fernstehenden an den betreffenden Geistlichen gerichteter Ansuchen, mit dem Transport auch wertvolle Altartücher nach der Schweiz zu verbringen, lehnte dieser ab und machte sogar, nachdem er später Verdacht geschöpft hatte, die Polizei darauf aufmerksam, die dann die Gegenstände beschlagnahmte. Dagegen wurden von dritter Seite dem Transport einige Pakete beigegeben und heimlich in einer Kiste untergebracht, in denen, ohne daß der betreffende Geistliche auch nur die leiseste Ahnung hatte, Geldwerte im Betrag von 850 000 Mark enthalten waren. Auf Grund einer Anzeige, die die Vermutung aussprach, daß die Ausfuhr des Waggons nicht genehmigt sein könnte, wurde der Transport angehalten, durchsucht und dabei das Versteck der oben erwähnten Wertpapiere ermittelt.

## Württemberg.

**Stuttgart, 21. Juli.** (Unterbrochene Wasserleitung.) Infolge wiederholter schwerer Störungen an der Stromleitung der Oberschwäbischen Elektrizitätswerke mußte die Wasserabgabe aus der Landeswasserleitung zum größten Teil eingestellt werden.

**Stuttgart, 21. Juli.** (Transportarbeiterstreik.) Die Gauleitung der Streikenden hat den Schlichtungsausschuß ersucht, neue Verhandlungen mit den Arbeitgebern einzuleiten. In Ludwigsburg und Gmünd ist die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen worden. In Heidenheim haben die Arbeitgeber eingewilligt, die wegen Streiks entlassenen Arbeiter wieder einzustellen. Es sollen bereits über 100 Eisenbahnwagen Kohlen bereit stehen, die wegen des Streiks nicht entladen werden konnten.

Die Ortsgruppe Stuttgart der Technischen Nothilfe erklärt, daß sie nur mit erhaltender Arbeit (Pferdebesätze) in den Streik eingreife, ohne für Arbeitgeber oder Arbeitnehmer Partei zu ergreifen.

**Stuttgart, 21. Juli.** (Flugunternehmen.) Wie das „Neue Tagblatt“ hört, soll hier ein Flugunternehmen mit staatlicher Genehmigung gegründet werden. Gründer und Inhaber des Unternehmens ist Paul Strähle in Schorndorf, ein bekannter Kriegsflyer, der 3 Flugzeuge erwarb und ständige Reisefläge zu unternehmen gedenkt. Als Flugplatz ist der Camplatter Wasen vorgesehen.

**Stuttgart, 21. Juli.** (Billigeres Fleisch.) Die Steigerung der Hüttopreise und die bessere Schlachtausbeute des Schlachtviehs infolge der günstigen Futterverhältnisse haben eine mäßige Herabsetzung der Rind- und Kalbfleisch- sowie der Wurstpreise möglich gemacht. Die Preise für Schweine- und Schafffleisch sind gleich geblieben, da sich hier die Verhältnisse nicht geändert haben. Es kostet künftig je 1 Pfund Rind- oder Kalbfleisch 8 Mk., in Stuttgart 8,30 Mk., Schweinefleisch 9,60 bzw. 10 Mk., Schafffleisch 6,60—8,50 bzw. 7 bis 8,80 Mk., eine Blutwurst 2,50, 1 Pfund Leberwurst 4,50, Schwartenmaggen 5—5,50, Schinkenwurst 10 bis 12,50, Streichleberwurst 9,50 Mark.

**Stuttgart, 21. Juli.** (Aufhebung des Schülerzählstücs.) Das im Jahr 1906 von der Staatsverwaltung eingeführte Schülerzählstück an den Volksschulen, das ursprünglich aus Milch und Brot, seit 1917 aber nur noch aus Suppe bestand, ist wegen geringen Anspruchs seitens der Kinder jetzt wieder aufgehoben worden.

**Leonberg, 21. Juli.** (Frühe Ernte.) Ein hiesiger Landwirt hat den ersten Dinkel an den Kommunalverband abgeliefert. Dinkel pflügt sonst erst Mitte August geerntet zu werden.

**Walheim, O.A. Besigheim, 21. Juli.** (Todesfall.) Nach längerem Leiden starb Schultheiß Roth. Er war im ganzen Bezirk bestens bekannt und geachtet.

**Murrhardt, 21. Juli.** (Wohnungsbauten.) Der Gemeinderat beschloß, in 8 Bauten 33 Wohnungen zu schaffen. Der Bauaufwand ist zu rund 1/2 Millionen geschätzt. Das Reich wird Darlehen von rund 500 000 Mk. gewähren, während von der Gemeinde ein Darlehen von 100 000 Mk. gegeben wird.

**Kirchheim u. L., 21. Juli.** (Forderung der Landwirte.) Der Landwirtschaftliche Bezirksverein faßte folgende Beschlüsse: 1. Der Gesamtschuß des Landwirtschaftlichen Vereins beantragt vollständige Aufhebung der Zwangswirtschaft bezüglich der Fleischversorgung und des Kuh- und Zuchtviehhandels. 2. Die fast vollständig versammelten Vertreter der Landw. Orts-

hatte, teilte ihr schonend mit, daß er in Anbetracht der Verhältnisse gezwungen sei, in die Heimat zurückzukehren, um dort seiner Gefellungspflicht nachzukommen.

Zwar hatte der Herzog, der seiner Schwiegertochter gegenständig sein wollte und selbst überzeugt war, daß sein Entschluß keinen besseren Händen anvertraut werden könnte, sofort versprochen, Schritte bei der Nachbarregierung zu tun, um für Dr. von Seilern einen Urlaub zu erwirken. Aber das ging natürlich nicht im Handumdrehen, und so mußte von Seilern fürs erste doch der Mobilisierungsbefehl entgegen stehen.

vereine des Bezirks Kirchheim verpflichten sich, das durch den Kommunalverband auf Grund des festgestellten Schätzungsresultates berechnete Lieferungsloß restlos aufzubringen, sofern das Getreide ausschließlich im Bezirk verbleibt, die Klein den Abkäufern zum Selbstkostenpreis des Kommunalverbands zurückgegeben wird und die Maßscheide bei Erfüllung des Lieferungsloßs aufgehoben werden. In der Weizgetreide-Wirtschaft, einschließlich Gerste und Hafer, verfahren wir uns dagegen, daß neben den Ortsvereinen andere Aufkäufer zugelassen werden.

**Eislingen, 21. Juli.** (Kraß.) In einer hiesigen Wirtschaft kam es zwischen Landjägern und Arbeitern, denen in der Mühle das Mehl beschlagnahmt worden war, zu Zusammenstößen, die schließlich in Tätlichkeiten ausarteten.

**Laupheim, 21. Juli.** (Jubiläum.) In Großschafhausen feierte Pfarrer Gut in aller Stille sein 40jähriges Priesterjubiläum. Die Gemeinde ließ es sich aber nicht nehmen, dem verehrten Seelsorger in ver-

**Laupheim, 21. Juli.** (Wer zahlt?) Der Geschäftsführer des Kommunalverbands machte Mitteilung über die schon lange Zeit lagernden Fettmengen, deren Absatz wegen der inzwischen eingetretenen Verbilligung neuer Waren nicht mehr möglich ist. Bei den heutigen Preisen entfällt ein Fehlbetrag von 12 000 Mk., wovon die Stadtgemeinde 60 Prozent übernehmen soll. Der Gemeinderat hat dieses Ansuchen abgelehnt. In verschiedenen Ehrungen die dankbare Freude zu bekunden.

Der Dienstknecht Georg Storz, der den großen Diebstahl in Jeggöse verübte, ist in Lindau festgenommen worden. 21 000 Mk. seiner Beute wurden ihm wieder abgenommen.

## Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck ist etwas nach Süden gerückt. Leichte Störungen ragen von Norden herein. Am Freitag und Samstag ist heißes, mit vereinzelt Gewittern verbundenes Wetter zu erwarten.

## Polales.

— **Zucker und Marmelade.** Das Reichswirtschaftsministerium hat der Konfervenindustrie neuerdings 100 000 Zentner Zucker zur Verfügung gestellt, damit das im letzten Wirtschaftsjahr wegen Zuckermangels nicht völlig verarbeitete Obstmark erhalten und verwertet werden kann.

— **Ermäßigung von Telegrammgebühren.** Die Gebühren für Telegramme nach dem Ausland werden am 1. August abermals ermäßigt, nachdem dies erst am 1. Juli der Fall gewesen ist. Die Frankenbeträge, die den Wortgebühren für den Auslandsverkehr zugrunde liegen, werden nach dem Satz 1 Frank = 3,30 Mk. umgerechnet. Die Gebühr für ein Wort wird von 35 Pfg. auf 30 Pfg. ermäßigt nach Ungarn, von 65 auf 50 Pfg. nach Belgien und Dänemark, von 75 auf 60 Pfg. nach Frankreich, Estland, Litauen, Polen und Schweden, von 85 auf 65 Pfg. nach Norwegen, von 90 auf 70 Pfg. nach Italien, von 95 auf 75 Pfg. nach Jugoslawien, von 1,05 Mk. auf 80 Pfg. nach Rumänien. Gleich bleibt die Gebühr nach der Schweiz mit 50 Pfg. und Litauen mit 60 Pfg., ebenso nach Deutschland mit Danzig, dem Memelgebiet und den an Polen abgetretenen Gebieten, Deutschösterreich, Luguburg, und der Tschechoslowakischen Republik mit 20 Pfg.

— **Ergreifungen gegen Behörden.** Das württ. Staatsministerium gibt bekannt: Da auch in der jüngsten Zeit wieder in einzelnen Städten des Landes durch zusammengeworfene Personen von Staats- und Gemeindebeamten bzw. -behörden bestimmte Zusagen für Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet erzwungen worden sind, weist das Staatsministerium neuerdings darauf hin, daß „Beschlüsse“ usw. der Bezirks- und Gemeinderäte, sowie sonstige „behördliche“ Anordnungen, die unter dem Einfluß von Zwang oder Nötigung zustande kommen, keine rechtliche Gültigkeit haben. Die Regierung erklärt mit allem Nachdruck, daß sie fest entschlossen ist, in dieser Hinsicht die ihr unterstellten Beamten und Behörden vor jeder Willkür zu schützen.

## Baden.

**Karlsruhe, 21. Juli.** Die Anmeldefrist für die durch innere Unruhen verursachten Schäden (Tumultschäden) läuft am 24. August ds. J. ab. Es empfiehlt sich deshalb, etwaige Ansprüche unverzüglich bei demjenigen Bezirksamt, in dessen Bezirk das schädigende Ereignis eingetreten ist, anzumelden.

**Pforzheim, 21. Juli.** Der Stadtrat hat beschlossen, an Stelle der aufgelösten Einwohnerwehr einen Stadtschuß zu errichten, in dem alle Kreise der Bevölkerung vertreten sein sollen; besonders sollen die Vertreter der Arbeiterschaft und der Gewerkschaften zugezogen werden.

**Ettlingen, 21. Juli.** Infolge Bruchs eines Drahts der Starkstromleitung wurden dem hiesigen Fuhrhalter Rast zwei Pferde im Wert von über 20 000 Mk. getötet. Rast hatte mit seinem Fuhrwerk in dem Augenblick die Straße passiert, als der Draht herabfiel.

**Heidelberg, 21. Juli.** Die Volksabstimmung in Rohrbach über die Frage der Eingemeindung nach Heidelberg ergab ein Bild völliger Interessellosigkeit, denn kaum 50 Prozent der Abstimmungsberechtigten stimmten ab. Infolgedessen gibt auch das Abstimmungsergebnis, bei dem 891 Stimmen gegen und 430 Stimmen für die Eingemeindung abgegeben wurden, kein richtiges Spiegelbild. Der Bürgerausschuß von Rohrbach wird sich mit der Frage noch zu befassen haben.

**Heidelberg, 21. Juli.** Zu dem Leichenfund auf dem Heiligenberg wird mitgeteilt, daß eine Verhaftung bevorsteht. Es scheint, daß der Tod des Mädchens mit einem Verbrechen wider das keimende Leben zusammenhängt.

**Rheinsheim bei Philippsburg, 21. Juli.** Die auf

der hiesigen Gemarkung stehenden beiden Forwerke der Festung Germersheim werden jetzt abgebrochen. Ein Teil des Materials erhält die Gemeinde zu Bauzwecken.

**Bahr, 21. Juli.** Während eines ehelichen Zwists schoß die Ehefrau eines in der Mauergasse wohnenden Mannes auf diesen, ohne ihn zu verletzen. Die Frau entfernte sich darauf und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sie freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

**Waldshut, 21. Juli.** Durch Feuer ist in Oberlauchringen das Oekonomiegebäude der Landwirtin J. Herzog eingäschert worden. Ein Teil des Viehbestandes konnte gerettet werden. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde ein Knecht der Brandgeschädigten verhaftet.

**St. Blasien, 21. Juli.** Dieser Tage fand im Wald bei Elbenschwand eine richtige Heidelbeerschlacht statt, bei der laut Freib. Tagesztg. geschossen und auch mit Handgranaten geworfen wurde. Es gab mehrere Verletzte.

## Letzte Nachrichten.

### Die Ministerpräsidenten in Berlin.

**Berlin, 21. Juli.** (Amtlich.) Heute vormittag fand unter der Leitung des Reichskanzlers eine Sitzung der Ministerpräsidenten der Länder statt, die der Aussprache über die Beschlüsse von Spa galt. An der Besprechung nahmen u. a. teil der württ. Staatspräsident Dr. v. Dierker, der württ. Gesandte Hildenbrand, der badische Minister des Innern Kemmle, und der badische Gesandte Dr. Rießer. Reichsminister Dr. Simons erstattete den Bericht. An diesen schlossen sich die Darlegungen des Reichswehrministers Gehler über die militärische Frage und des Reichsministers des Innern, Koch, über die technische Frage der Entwaffnung. Der Berichtersstattung folgte eine mehrstündige Aussprache. Dabei kam von den verschiedensten Seiten die Sorge über die schweren militärischen Bedingungen zum Ausdruck. Ebenso wurden die Laufen des Kohlenabkommens für unsere Arbeiterbevölkerung und Industrie sehr ernst beurteilt. Gleichwohl wurde anerkannt, daß die Abordnung in Spa nicht in der Lage war, andere Ergebnisse zu erzielen, und es wurde darauf hingewiesen, daß alles daran gesetzt werden müsse, den Verpflichtungen gerecht zu werden.

### Der Bolschewismus gegen England.

**Basel, 21. Juli.** Nach dem Tsched. Pressebureau erklärte Lenin, Rußland beabsichtige nach der Niederwerfung Polens den Krieg nicht fortzusetzen, die Weltrevolution werde nun von Indien aus fortschreiten.

Das Exekutivkomitee der kommunistischen Internationale fordert die Bevölkerung Persiens, Anatoliens, Mesopotamiens, Armeniens, Syriens und Arabiens auf, die örtlichen Regierungen zu stürzen, das Joch der Entente abzuwerfen und sich der komm. Internationale anzuschließen. Der Aufruf ist von Sinowjew und Rabel unterzeichnet.

Im englischen Unterhaus erklärte Kriegsminister Churchill, nach Mesopotamien und Indien (1) seien erhebliche Truppenverstärkungen unterwegs.

**Berlin, 21. Juli.** Im auswärtigen Ausschuß des Reichstags erklärte Minister Simons auf Anfrage, das bolschewistische Heer sei nur wenige Tagemärsche von den deutschen Grenzen entfernt. Für den Schutz der Grenzbevölkerung seien Maßregeln getroffen.

Aus Königsberg (Ostpr.) wird der „Voss. Ztg.“ wird der „Voss. Ztg.“ berichtet, daß die Bolschewisten in und um Insterburg Mannschaften für die Rote Armee anzuwerben suchen.

**Hohenhausen, 21. Juli.** Die Russen marschieren in drei Heersäulen auf Warschau, wo bereits der Kanonenboom vernnehmbar ist. — Die russischen Gewerkschaften fordern die Gewerkschaften aller Länder auf, über Polen den Boykott zu verhängen, weil die Polen bei ihrem Rückzug Städte und Fabriken zerstört und russische Arbeiter erschossen haben.

### Wiederherstellung der russischen Ostseeflotte.

**Frankfurt a. M., 21. Juli.** Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Stockholm meldet, sind umfassende Ausbesserungsarbeiten für die Neubauten in der russischen Ostseeflotte in Angriff genommen worden.

### Die Franzosen gegen die Internationalisierung des Bergbaus.

**Paris, 21. Juli.** Die Vertreter der französischen Bergarbeiter haben die von den Deutschen verlangte Verbotung der Internationalisierung des Bergbaus auf dem Bergarbeiterkongreß in Genf abgelehnt.

### Billige Kohlen in Frankreich.

**Paris, 21. Juli.** Nach dem „Petit Parisien“ werden infolge des Vertrags von Spa die Kohlenpreise in Frankreich um 25 Prozent billiger.

**Laufen a. N., 21. Juli.** (Kartoffelpreis.) Der Gemeinderat setzte den Preis für 1 Ztr. Kartoffeln auf 28 Mark fest.

**Brackenheim, 21. Juli.** (Zeigt die Seuche an.) Wie notwendig es ist, daß der Besitzer, dessen Viehstand von der Maul- und Klauenseuche befallen wird, Anzeige erstattet, zeigt ein hier vorgekommener Fall. Einem Bauern verendete eine schöne Kuh mit zwei ausgewachsenen Kälbern. Da er den Seuchenausbruch nicht rechtzeitig angemeldet hat und deshalb auf Grund des Gesetzes keine Entschädigung bekommen kann, so erleidet er großen Schaden. Im übrigen ist hier die Seuche erloschen. 66 Ställe waren verend.

**Nedarfulm, 21. Juli.** (Preisabbau.) Auch in unserer Stadt merkt man allmählich einen Preisabbau. Pfeifentabak kauft man 1—2 Mk. billiger, als der angekündigte Preis anzeigt. Auch die Fleischpreise haben einen geringeren Rückgang erfahren. Pflanzen kosteten am Samstag noch pro Pfund 1 Mark, gestern wurden sie schon für 30 Pfg. angeboten.

## Aus der Heimat.

Wildbad, den 22. Juli 1920.

**Warum kein Preisabbau in Wildbad?** Man schreibt uns: Seit einiger Zeit kann man in jeder Nummer des „Wildbader Tagblatt“ vom Preisabbau lesen, nur nicht von Wildbad selbst. Ueberall — in kleinen und kleinsten Städtchen und Dörfern treten die Gemeindeverwaltungen für Preisabbau ein. In Wildbad hört und sieht man davon nichts. Jeder Unbefangene muß sich doch fragen, wie kommt es, daß man in Berlin und Stuttgart sämtliche Lebens-, Genuss- und Bedarfs-Artikel um  $\frac{1}{10}$  billiger haben kann wie in Wildbad, trotzdem dort die Löhne um  $\frac{1}{10}$  höher sind wie hier. Z. B. kauft man Eier in Stuttgart zu M. 1.50 im freien Handel. Hier bezahlt man 2.20—2.70 M. für das Stück. Ebenso ungefähr verhält es sich mit den Obst- und Gemüsepreisen. Textilwaren sind hier im Preise unerschwinglich. Schuhwaren kauft man in Stuttgart bedeutend billiger wie hier. Wie kommt das? Es sind dies die Folgen der Preisprüfungs-Kommissionen, die eben von den Gemeindeverwaltungen eingeführt worden, und die darauf bedacht sind, daß es auch Jedermann möglich ist, sich lebens- und arbeitsfähig zu erhalten. Kann ähnliches hier nicht auch geschaffen werden? Muß erst die Arbeiterschaft auf die Straße, bis hier Remedur geschaffen wird? Die Arbeiterschaft kann verlangen, daß die Gemeindeverwaltung die Vertreter der einzelnen Organisationen zusammenruft um mit ihnen Grundlagen und Maßnahmen für den Preisabbau durchzubedenken und durchzuführen.

Wildbad.

## Sitzung des Gemeinderats

am Freitag, den 23. Juli nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Errichtung eines Gewerbegerichts im Bezirk Neuenbürg.
2. Wahl eines Feldschützen.
3. Neuerrichtung des Pachtzinses der Schlachthausküchellen.
4. Verschiedenes.

## Bekanntmachung.

Bei der Ausführung der Bauarbeiten zur Herstellung des 2. Gleises Calmbach—Wildbad, Markung Wildbad, werden durch Gebrüder Riefer, Bauunternehmer in Calmbach von jetzt an bis Ende November 1920 täglich vorm. 8 $\frac{1}{2}$  bis 9 Uhr, 10 $\frac{1}{2}$ —11 $\frac{1}{2}$  Uhr, nachm. 1 $\frac{3}{4}$ —2 $\frac{3}{4}$ , 3 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{1}{2}$ , 5 $\frac{1}{2}$ —5 $\frac{3}{4}$  Uhr

### Felsporengungen

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wildbad, den 20. Juli 1920.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

## Kartoffel-Abgabe.

Am Samstag vorm. 8—12 Uhr werden in der Rathshäuser verlesene Kartoffeln per Ztr. 8 Mark abgegeben.

## Süsstoff-Abgabe.

Am Samstag vorm. 8—1 Uhr wird auf dem Lebensmittelamt der Rest von Süsstoff abgegeben.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

## Feuerwehrcapelle Wildbad.

Am Sonntag, den 25. Juli, nachm. von  $\frac{1}{2}$  3 Uhr ab hält die Feuerwehrcapelle bei günstiger Witterung auf der Hochwiese ein-

## Wald-Fest

ab, wozu die verehrl. Einwohnerschaft sowie die titl. Kurgäste freundlich eingeladen sind.

Abmarsch 2 Uhr vom Gasth. z. Anker.

Abends 8 Uhr

## Tanz-Unterhaltung

in der Turnhalle.

Die Direktion.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet die Tanzunterhaltung schon von 3 Uhr ab statt.

**Gegen das unberechtigte Tragen der Militäruniform.** Ein vom Reichswehrminister und der Chefs der Heeresleitung unterzeichneter Erlass besagt: Das unberechtigte Tragen von Militäruniform ist in letzter Zeit, besonders in den Großstädten wieder stark hervorgetreten. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieses Treiben von militärfeindlicher Seite unterstützt wird, um das deutsche Militär herabzumühen. Die Garnisonstädte sind angewiesen, durch Straßenpatrouillen solche Personen feststellen zu lassen, die unbefugt Militäruniform tragen. Die Heeresangehörigen haben stets einen Ausweis mit Lichtbild bei sich zu führen.

**Polnische Briefsenjur.** Die polnische Regierung hat für alle Briefsendungen im Verkehre zwischen Deutschland und Polen vom 1. Juli an eine militärische Ueberwachung und Prüfung angeordnet. Die Sendungen werden durch diese Maßnahme in der Beförderung nicht unwehentlich verzögert.

**Beherbergungssteuer.** Der Beherbergungssteuer unterliegen Hotels, Gasthäuser, Fremdenheime, Pensionen und Personen aller Art, die nachhaltig Wohn- und Schlafräume zur Beherbergung für vorübergehenden Aufenthalt abgeben. Bei Sanatorien ist entscheidend, ob der Heil- oder Wohnzweck überwiegt. Hier tritt stets Steuerfreiheit ein, falls das Unternehmen als gemeinnützig oder wohltätig anerkannt ist. Von dem für die Beherbergung vereinnahmten Entgelt können Abzüge für Nebenleistungen wie Heizung, Beleuchtung usw. nicht gemacht werden. Ein Feuerungszuschlag darf nicht abgesetzt werden. Ist für Beherbergung und Verpflegung ein Pen-

sionspreis vereinbart, so ist ein angemessener Abzug zu machen.

**Haftpflicht der Eltern.** Für Obstdiebstähle von Kindern und etwaigen dabei angerichteten Schaden sind im Falle einer Klageerhebung die Eltern haftpflichtig. Es dürfte nicht ganz unnützlich sein, jetzt daran zu erinnern.

**Kartuschbeutel als „Kunstseide“.** Unfälle, die sich in letzter Zeit mehrfach ereignet haben, lassen darauf schließen, daß während des Kriegs zur Injektion von Kartuschbeuteln im Auftrag der Heeresverwaltung hergestellten Gewebe später in den Handel gekommen sind und unter der Bezeichnung „Kunstseide“ vertrieben werden. Diese Stoffe verbrennen, entsprechend ihrem eigentlichen Verwendungszweck bei Entzündung, ja sogar bei Erwärmung überaus heftig unter Umständen explosionsartig. In einem Fall ging einem Arbeiter plötzlich vernünftig durch eine Zigarette das aus derartigen Stoff gefertigte Hemd in Flammen auf. Der Arbeiter erlag den erlittenen Brandwunden. In einem anderen Fall explodierte der als Futter in einem Kleidungsstück verwendete Stoff beim Plätten, wodurch großer Schaden entstand. Es kann daher nicht dringend genug vor Verkauf und Verwendung dieser fälschlich als „Kunstseide“ bezeichneten Kartuschbeutelstoffe gewarnt werden. Um festzustellen, ob derartige „Kunstseide“ aus Kartuschbeuteln hergestellt ist, empfiehlt es sich, ein etwas fingerlanges und zwei Finger breites Stückchen des Stoffes anzuzünden. Ausvergewebe brennen dann fast augenblicklich ab.

## Zimmer-Gesuch.

Von einem Ehepaar wird ein modern möbl. Zimmer mit 2 Betten, Balkon, elektr. Licht, Telefon, mit schöner Aussicht auf Wildbad auf 4—5 Wochen mit oder ohne Pension in gutem Hause zu mieten gesucht.

Angebote sind zu richten an die Exped. ds. Bl.

## Herr oder Dame

ev. Invalide für täglich 1—2 Stunden

## für Schreibmaschine gesucht.

Flottes Stenogramm unerlässlich. Maschine ist vorhanden. Gest. Angebote erbeten unter Nr. 167 an die Exped. ds. Bl.

## F. U. W.

Um sofortige Zurückgabe der leeren Säcke wird ersucht.

## Fussball-Verein Wildbad.

(Verein Fussball- u. Sport-Verein.)



Den Ehren-, passiven und aktiven Mitgliedern zur gest. Kenntnis, daß der Mitgliedsbeitrag lt. Beschluß der Generalversammlung vom 3. 7. 20. auf 3.50 Mark vierteljährlich erhöht wurde. Gleichzeitig wird beim Einzug des jetzt fälligen Beitrags jedem Mitglied ein Mitgliedsbuch mit Statuten zum Preise von M. 1.— zugestellt. Auf die Beachtung der Statuten wird wegen geordneter Geschäftsführung besonders hingewiesen und wird gebeten, die Beitragserhöhung im Mitgliedsbuch zu berichtigen.

Der Vorstand.

## Provisions-Bertreter

zum Verkauf von Cigarren und Cigaretten gesucht. Nur bei der einschl. Kundschaft eingeführte Herren wollen sich melden unter R. N. 914 an Rudolf Mosse, Mannheim.

## Ein schwarzer, langer Züll-Schal

ist auf dem Weg zum Enzlof verloren gegangen.

Abzugeben gegen Belohnung in der Villa Rathilfe.

## Junger

## Bursche

zur Beihilfe in der Conditorei sofort gesucht.

Cafe Sonne.

## Frauen keine Angst.

bei Ausbleiben und Störung der monatl. Regel.

Nur meine unübertroffenen wirksamen Spezial-Mittel bringen Ihnen einzig und allein Hilfe. Erfolg vielfach in einigen Stunden, ohne Berufsstörung. Unschädlich, Garantie in jedem Falle, Geld zurück. Fast jede Frau dankt mir von ganzem Herzen, lassen Sie auch noch einmal Mut und brauchen mein anerkannt gutes Mittel, auch Sie werden mir dankbar und aller Sorgen entoben sein. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen haben. Diskreter Versand. Frau Steeger, Hamburg, Altonaerstr. 20a.

Frau K. schreibt: Ihre Mittel sind wirklich ein Segen für die Menschheit.

## Wegsperrung.

Wegen Bauarbeiten ist der Herrenalber Weg zwischen dem Bahnübergang unterhalb Bahnhof Wildbad und der Weglehre 600 m oberhalb desselben auf 4 Wochen für Fuhrwerke gesperrt.

Württ. Eisenbahnbauaktion Pforzheim.

## Stottern.

Angstgefühl, Stammeln, Räseln, Lispeln und andere Sprachstörungen beseitigt erfahrener Spezialist unter Garantie, wenn die Untersuchung keine organischen Fehler ergab, ohne Berufsstörung in kurzer Zeit. Keine Apparate die im Mund oder auf dem Körper zu tragen sind etc. (Einzelbehandlung). Unklug beglaubigte Dankschreiben Geheilte liegen zur Einsicht auf. Nicht zu verwechseln mit minderwertigem Angebot.

## Südd. Spezialinstitut f. Sprachstörungen

Zweigdirektion für Baden Pforzheim  
Dillsteinerstr. 3a. (Eingang Enzstraße Cafe Heim.)  
Sprechstunden: Nur Werktags 11—1, Sonntags keine Sprechstunden.

## Landes-Kur-Theater

Wildbad

Direktion Steng & Krauß.

Donnerstag, den 22. Juli

## Zwangseinquartierung.

Schwank in 3 Akten von Arnold u. Bach.

Freitag, den 23. Juli

## Wie einst im Mai.

Operette in 4 Bildern v. Kollo.

## Gasthaus zum

## „Hirsch“

Wildbad

Reelle Weine

Gute Küche

Bes.: W. Baz.

## Linden-Kabarett

Wilhelmstrasse 147

Eingang durch den Garten.

Dir.: E. Zengler.

## Stimmungs-Kapelle

Seidel-Grossmann.

Täglich 8 $\frac{1}{2}$  Uhr

## Neues Programm

u. a.

Liane Thelen

Vortragskünstlerin

Willi Brettschneider

der brillante sächs. Komiker

Hirslanda Porten

Tänzerin

Geschw. Brettschneider

Gesangs-Duett.

Nach Kabarettabschluss:

## Tanz.

Preise der Plätze: 6 und 4 Mk.

Kartenvorverkauf im Zigarren-

geschäft Lokalkati.

# Drucksachen

für jeden Bedarf ein- und mehrfarbig in feinsten Ausführung liefert rasch und preiswert

Buchdruckerei Wildbader Tagblatt.